

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1843.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das
sowie für das königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Heibigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohen, Mültitz-Roßbach, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßbach, Rothschönberg mit Berns, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligtadt, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wilberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schanze, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Günther, Wilsdruff.

Nr. 66.

Sonnabend den 9. Juni 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Demonstrationsstreik in Norwegen.

Bis Ende Juni.

Engländer und Franzosen wissen schon ganz gut, warum sie von Zeit zu Zeit ihre Volksvertretungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagen lassen. Früher ein Ausnahmefall, aber den es fast nur alle Jubeljahre einmal zu berichten gab, ist die Veranstaltung von Geheimtagungen jetzt nachgerade zur Regel geworden, und selbst wenn es sich nur um so verhältnismäßig nebensächliche Dinge handelt, wie die Ausfertigung und Verweigerung von Büßen nach Stockholm, hält die französische Kammer es schon für geboten, sich hinter verschlossener Türen zurückzuziehen.

Aber allerdings, zuweilen mag es schon Geheimnisse geben, die nicht nur dem Ausland verbergen gehalten werden müssen; was würde aus der Volksstimmung wohl werden, wenn man die wirkliche Lage des Landes ohne jeden Rückhalt vor ihr ausbreiten wollte? Sichert die Wahrheit hinterher aus Nebenanklagen trotzdem noch ins Publikum, so hat sie dann wenigstens nicht den alarmierenden Charakter, der unsehbar von ihr ausgeht, wenn sie von der Parlamentstribüne herab in öffentlicher Sitzung verkündet oder mehr oder weniger unfreiwillig eingesehen werden müßte.

Ein solcher Fall ist jetzt einmal eingetreten. Als die Kammer sich in den letzten Waiatagen mit der Verpflegungsfrage beschäftigte und Herr Violette, bis vor kurzem einer der beständigsten Kritiker der Regierung, sich nun als Minister vor ihr verantworten hatte, da erfuhr man zunächst nur, daß es zwar eine lebhaft ausgeführte über die Auswärtigen der Volksernährung gegeben habe, aber sie endete natürlich mit der Annahme irgendeiner gleichgültigen Tagesordnung, und alles blieb, wie es zuvor gewesen. Später wurde nachgetragen, daß der Minister, obwohl erst seit wenigen Wochen im Amt, seinen Kritikern entgegen habe, er würde jedem, der da glaube, es besser zu können als er, mit dem größten Vergnügen seinen Platz einräumen; das ließ schon etwas hoffen. Jetzt aber wird bekannt, daß er seinen Zuhörern mit folgenden Zahlenangaben dienen müßte:

Nach der Bestandsaufnahme vom 1. April hatten wir 22 Millionen Zentner Getreide im Lande, 11 Millionen Zentner auswärts gekauft oder schwimmend, zusammen 33 Millionen. Spätere Aufnahmen der Vorküsten haben einen Mehrbetrag der Vorräte im Lande von 11 Millionen ergeben. (Daß die 11 Millionen im Auslande durch den U-Boot-Krieg gefährdet sind, sagt der Minister nicht ausdrücklich. Wir konnten rechnen, mit 33 Millionen Zentner bis Anfang September zur neuen Ernte zu reichen. Mit dem Zulaufschiffbetrag von 11 Millionen laugen wir bis Ende Juni. Wenn uns nicht ein besonderer Mißfall zu Hilfe kommt, gehen wir sehr harten Zeiten entgegen. Für Lebensmittel allein bedürfen wir eines Schiffsräumes von 1 1/2 Millionen Tonnen. Wir müßten hier mit einem Ausfall von 800 000 Tonnen, eventuell mehr, rechnen infolge der Ereignisse zur See, deren niemand Herr ist. Erschreckende Zahlen wurden über Fleisch angegeben mit der Bemerkung, daß, wenn der Verbrauch so weitergeht, in einem Jahre oder früher niemand mehr Fleisch habe, weder Armee noch Zivil.

Also bis Ende Juni — dann wird Schmalhans Rückenmeister werden in Frankreich, und wir gehen sehr harten Zeiten entgegen. Das ist den armen Franzosen von untern Sachverständigen zwar schon längst vorausgesehen worden, aber sie hatten nur ein wörtliches Rächeln für diese Ankündigung und glaubten sich die schroffste Zurückweisung des Friedensangebots der Mittelmächte ebenso leisten, wie den daraufhin einsetzenden ständigen Unterseebootkrieg mit billigen Nebenarten zum zu können. Mit bewundernswürdiger Tapferkeit warfen sie sich in die Feilschabs-offensiven hinein, nach der sich alles, alles wenden sollte — und mit verdorrter Fähigkeit bereiten sie sich jetzt auf die Sommeroffensive vor, nachdem die abermaligen unbeschweren Blutoster vollkommener nutzlos vertan und dafür an der Spitze des Meeres wieder einmal durchgreifende Änderungen vorgenommen waren. Wir leben, sie häufen Niederlagen an Niederlagen und lassen doch nicht von der Hoffnung, daß ihre „Überlegenheit“ sich einmal schließlich durchsetzen müsse. Moralisch und militärisch wollen sie sich nicht unterliegen lassen, dafür sind sie eben die „grande nation“. Aber nun ist der Hunger im Anmarsch, und vor schmäler und schmäler werdenden Tagesrationen müssen selbst die schwungvollsten Naturen am Ende kapitulieren. Das ist der Druck, unter dessen

eisernen Griffen die Völkerverbindungen der Weltmächte seit Wochen stehen, das der Zwang, der sie zu immer neuen Angriffen treibt. Denn hier gibt es nur ein Entkommen: den Durchbruch. Und das Verhängnis will es, daß sie nur zu Lande offensiv vorgehen können, wo alle ihre Anstrengungen an den eisernen Wällen der Mittelmächte zerschellen, während sie auf den Meeren, wo wo allein ihnen Rettung kommen könnte, durch unsere U-Boote in die Defensive gedrängt sind; und das trotz Englands fesseltätiger Kriegsmarine, trotz des Bündnisses mit Japan und trotz der eilfertigen Hilfe, die unseren Feinden jetzt auch von den Vereinigten Staaten zugesichert ist.

So ist die Lage, und wer auf ihre drohenden Anzeichen nicht hören wollte, der wird ihre Folgen eben wahren müssen.

Der Krieg.

W.F.B. Großes Hauptquartier, 7. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Dvornik und Armentières tobt seit gestern der Artilleriekampf in unverminderter Kraft. Heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und härtesten Kometenschüssen mit Infanterie-Angriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll erwidert. — In* aufgeräumter Heftigkeit hielt am 2. von De Vosse-Ranal bis am das Südende der Scarpe die Feuerstärke an. Bei Sullinc, Loos, Noyon und Noisy sind heut vor Tagesanbruch starke englische Teil-Angriffe gescheitert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Bald nachdem niederländische Hilfslinien an der Straße Binon-Joan in erhöhtem Maße eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich frühmorgens südlich von Bergues-Hain Teile von meiningischen, hannoverschen, hildesheimer, holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin-des-Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Krieger wirksam unterstützt, begleitet von Bionieren und Truppen des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmabteilung 7 nahmen die Kompanien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel. Wegen die gewonnene Linie räumten sich nach heftigen Feuerwechseln starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen worden. 14 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene, 1 Rekolossalmine, 16 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes. Western wurden 8 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eines durch Leutnant Roh, der damit den 34. Luftsieg errang.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der macedonischen Front keine größeren Gefechtsbeurteilungen. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Schwere der englischen Verluste.

Reinliche Feststellungen über englische Verluste an der Westfront ergeben, daß das XIX. Middlesex-Regiment 75% seines Bestandes verloren hat. Die 28 südafrikanische Brigade war am 29. April noch nicht bei ihrer 9. Division, sondern noch in Arras verblieben, da sie von Südafrika nach keinen Erfolg erhalten hatte, um die schweren Verluste vom 9. und 10. April zu beden. Die 6. Kompanie des 9. Scotch Rifle hatte am 9. April 60 Mann Verluste, die 6. Kompanie des VI. R. D. Scotch Bords brachte am gleichen Tage von 130 Mann nur 42 zurück. Ein 44-jähriger Mann der ersten australischen Division, Vater von 6 Kindern, dem bei der Anwerbung versprochen war, ihn als älteren Mann nicht nach Frankreich zu schicken, hatte als Krankenträger bei Luant ein besonders gutes Urteil über die Verluste seiner Truppen am 3. und 4. Mai. Er bezeichnet sie als außerordentlich hoch.

Unerschütterliche französische Soldaten.

Überreichliche Austauschgefangeberichte, daß sie am 18. Mai zwischen Knon und Bellegarde einen Trans-

port französischer Infanterie gesehen hätten, der von der deutschen Westfront nach Saloniki bestimmt war. Die französischen Soldaten rühmten sich den österreichischen und deutschen Gefangenen gegenüber damit, daß sie verwundet, Deutsche ermorde und auserspähdert hätten. Viele von ihnen zeigten Uhren und Wertgegenstände, die sie den Ermordeten abgenommen hätten. Selten wurden die wiederholt berichteten Unmenslichkeiten französischer Soldaten so spitzlich von ihnen selbst mit Beweisen belegt.

Englische Beschießung von Ostende.

Das britische Telegraphen-Bureau verbreitete die folgende amtliche Meldung des Chefs des Admiralsstabes unserer Marine:

Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl von deutschen Einwohnern wurde getötet und verletzt, einiger Sach- und Häuserschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, stehen auf zwei unserer Nachtjagdboote, von denen nach heutigem Geleit „E 20“, bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde; ein Teil der Besatzung konnte vor und gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erlitten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Schon seit längerer Zeit wurde als wahrscheinlich bezeichnet, daß die englische Flotte veränderte würde, an der im Botschafter-Abchnitt, also im südlichen Gelände von Dvornik, bis zum Meer hin einsetzenden Offensive des Feldmarschalls Haigh sich aktiv zu beteiligen. Das englische Hauptbestreben richtet sich gegen die deutschen Küstenbefestigungen und die Basis der U-Boote an der belgischen Küste, deren Beschädigung ein Dergewinn jedes Engländers ist.

London, 6. Juni.

Nach dem Bericht der englischen Admiralität über den Kampf mit deutschen Nachtjagden vor Ostende wird von der englischen Admiralität gemeldet, daß sieben überlebende des verlusten deutschen Torpedojägers „E 20“ von englischen Schiffen aufgenommen worden sind.

Neue reiche U-Boot-Beute.

Amlich, W.F.B. Berlin, 7. Juni.

1. In den nördlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden der englische Dampfer „Promore“ (7980 T.) und ein englischer Segler, beide in Vollen Fahrt, ferner ein unbekannter, tief geladener Dampfer (6000 T.) aus einem Geleitzuge heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 T.) und eine unbekannte Bark (2000 T.). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieben Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachts erfolgte.

2. Im Mittelmeer wurden aufs neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamttonnengehalt von 34 000 T. Hierunter waren mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Herdörgerleits nicht festgestellt werden konnten, außerdem der englische bewaffnete Dampfer „Egyptian Prince“ (3117 T.) mit Baumwolle von Alexandria nach Marseille, der englische bewaffnete Dampfer „Holmedbank“ (3051 T.) mit Kohlen von Malta nach Port Said und der italienische bewaffnete Dampfer „Rio Amazonas“ (2970 T.) mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 T. Raphtha, von America nach Gibraltar und Ägier bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Lisbon, 7. Juni. Offiziellen Nachrichten zufolge wurde vorgestern bei Arracan der spanische Dampfer „Crispa“ (2300 T.) aus Bilbao mit Kohlen und Kohlen von Glasgow nach Bilbao unterwegs, von einem U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet. Die „Crispa“ fuhr im Geleitzuge mit zehn Dampfern verschiedener Staatszugehörigkeit unter dem Schutze von englischen und französischen Zerstörern und hatte mehrere französische Häfen angelaufen. — Der „Imparzial“ hat 250 Seemeilen südlich von Barcelona ein U-Boot den französischen Dampfer „Silvère“ versenkt. Am 23. Mai versenkte ein U-Boot in der Nähe von Bilbao den norwegischen Dampfer „Lurann“, der mit 700 Tonnen Erz von Portugal nach Frankreich unterwegs war. — Drei Seemeilen von Dema ist der griechische Dampfer „Alon“ (600 T.), mit einer Kohlenladung von Glasgow nach Genoa unterwegs, gesunken.